

Referenden in Gemeinden

Interview mit Christian Frommelt zum Beitrag «Referendumsfieber im Schatten der Gemeinderatswahlen» von Elias Quaderer, erschienen im Liechtensteiner Vaterland vom 15. Juni 2021 [Originalwortlaut]

Wie hoch sind in der Regel die Erfolgschancen für Referenden auf Gemeindeebene?

Christian Frommelt: Die direkte Demokratie auf Gemeindeebene ist bisher nur wenig erforscht. Der Politologe Wilfried Marxer hat jedoch kürzlich Daten für die Jahre 2017 bis 2020 aus allen Gemeinden zusammengetragen. Demnach fanden in diesem Zeitraum in allen elf Gemeinden zusammen 45 Abstimmungen über Einbürgerungsgesuche statt, wovon lediglich ein Gesuch scheiterte. Bei Sachabstimmungen liegt die Erfolgsquote tiefer. Konkret fanden zwischen 2017 und 2020 in acht der elf Gemeinden Liechtensteins entsprechende Abstimmungen statt. Vier von dreizehn Referenden waren dabei erfolgreich, was einer Erfolgsquote von 30 Prozent entspricht. Aufgrund des kurzen Untersuchungszeitraums und der geringen Fallzahl ist aber nicht klar, wie repräsentativ diese Daten für einen längeren Zeitraum sind. Zudem handelt es sich zum Teil um Vorlagen, bei denen eine Abstimmung obligatorisch war – also z. B. Änderung der Gemeindegrenzen oder die vom Gemeinderat selbst angeordnet wurden. Beschränkt man sich auf jene Abstimmungen, denen eine Unterschriftensammlung vorausging, so waren drei von vier Referenden erfolgreich.

Gibt es Unterschiede zwischen den Gemeinden bzw. wie schaut es mit Schaan, Vaduz und Triesen in den Gemeinden aus, wo demnächst eine Abstimmung ansteht?

Die beiden letzten Abstimmungen in der Gemeinde Schaan waren meines Wissens die Abstimmung über den Kredit für den Dorfsaal und das Dorfzentrum im Jahr 2005 und 2007 eine Abstimmung über ein Initiativbegehren zur Bauordnung. Beide Vorlagen wurden angenommen. In Triesen gab es 2018 zwei Abstimmungen aufgrund von Bodentauschgeschäften, welche beide angenommen wurden. Davor gab es lange Zeit keine sachpolitischen Abstimmungen. Das heisst also sowohl in Schaan

als auch Triesen wurde der Beschluss des Gemeinderates bestätigt. Im Unterschied dazu gab es in Vaduz auch einige Vorlagen, die scheiterten und das Referendum somit erfolgreich war, so z. B. der Kredit für die Zentrumsgestaltung «Gnuag Platz för alli» (2015) oder die Jubiläumsbrücke (2017).

Wie ungewöhnlich ist es, dass zurzeit ganze drei Referenden auf Gemeindeebene laufen?

Diese Häufung ist sicher eher ungewöhnlich. Allerdings ist auch nicht so, dass Volksabstimmungen auf Gemeindeebene sehr selten sind. Das Besondere an diesen drei Vorlagen ist eher, dass sie auch über die Gemeinde hinaus von Bedeutung sind und deshalb auch von den Landeszeitungen medial begleitet werden. So stellt sich die Frage nach Tempo 30 nicht nur in Schaan, die Auseinandersetzung über die Zukunft der Post in Triesen war ein Thema im Wahlkampf und auch die Verkehrspolitik von Vaduz interessiert nicht nur die Vaduzerinnen und Vaduzer.

Gibt es eine politikwissenschaftliche Erklärung dafür, dass sich die Anzahl der Gemeindereferenden momentan häufen?

Da wir nur wenig Daten haben, ist nicht klar, inwieweit es sich tatsächlich um eine Häufung handelt und ob eine solche Häufung einmalig ist oder einen längerfristigen Trend abbildet. Mögliche Gründe für eine Häufung ist die stärkere Differenzierung des Parteiensystems durch die Gründung der DU und später der DpL. Beide Parteien sind zwar geschwächt aus den Landtagswahlen herausgekommen. In einzelnen Gemeinden verfügen sie aber sicher weiterhin über den nötigen Organisationsgrad, um eine aktive Oppositionspolitik zu betreiben – sei es im Gemeinderat oder durch Referenden. Darüber hinaus ist es aber vor allem eine Frage der konkreten Themenstellung. Fragen zu Verkehr und Infrastruktur sind dabei immer The-

men, welche mobilisieren, weil viele Leute davon betroffen sind. Generell habe ich den Eindruck, dass in den vergangenen Jahren der Gemeindepolitik mehr Beachtung geschenkt wurde. Dies ist sicher eine gute Entwicklung, weshalb auch die aktuelle Häufung der Referenden nicht kritisch gesehen werden soll.

Könnte die Zunahme der Referenden im Zusammenhang damit stehen, dass bald schon wieder Gemeinderatswahlen anstehen? Könnte es sich um Versuche handeln, sich bereits mit Blick auf die Gemeinderatswahlen zu profilieren?

Ja, das kann schon auch ein Grund sein, und zwar in beide Richtungen, indem man sich durch ein Referendum profilieren möchte oder indem man eine heikle Vorlage möglichst bald vom Tisch haben möchte, damit sie sich nicht zu stark auf den Wahlkampf auswirken. Auf Landesebene zeigen die Erfahrungen jedoch, dass Abstimmungen wenig Einfluss auf Wahlen haben – zumindest bei der Frage, welcher Partei man wählt. Ich gehe deshalb auch nicht davon aus, dass diese drei Vorlagen die kommenden Gemeinderatswahlen stark beeinflussen werden.

[14. Juni 2021]

Liechtenstein-Institut
St. Luziweg 2
9487 Bendern
info@liechtenstein-institut.li
www.liechtenstein-institut.li